



Foto: Syda Productions - Fotolia.com

Viele Informationen werden noch handschriftlich erfasst, nicht immer elektronisch nacherfasst und noch seltener in der Versorgung weitergegeben.

## Pflege dockt digital an das Gesundheitssystem an – wäre das nicht toll?

Ein Kommentar von Professor Dr. Dietmar Wolff, Vorstand Forschung und Beratung beim Fachverband Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung e.V. (FINSOZ).

Stellen Sie sich einmal das folgende Szenario vor: Der Arzt kommt ins Altenheim, er erstellt eine Verordnung auf seinem Tablet. Mit digitaler Freigabe derselben ist diese sowohl in seinem Arzteinformationssystem als auch in der Pflegedokumentationssoftware des Altenheims als auch bei der dort hinterlegten Hausapotheke des Bewohners angekommen. Fiktion sagen Sie? Nein, technisch wäre das möglich. Doch, stattdessen werden Verordnungen vom Arzt immer noch handschriftlich ausgestellt, per Fax ans Altenheim übertragen, dort nach Identifikation der ärztlichen Hieroglyphen händisch in die Pflegeakte übertragen, zur Apotheke transportiert und ... Wir sind weit weg von einem digitalen Andocken der Pflege an das Gesundheitssystem und umgekehrt. Als Best Practice Beispiel der Digitalisierung an den Sektorengrenzen wird vom **Bundesgesundheitsministerium** der Zugriff des Arztes auf die Pflegedokumentationssoftware des Altenheims und die Erfassung der Medikation dort durch den Arzt dargestellt – da wundert es nicht, dass das **Bundwirtschaftsministerium** das Gesundheitswesen im Digitalisierungsindex an letzter Stelle sieht (Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL 2018).

„Und die Risiken, die mit der Digitalisierung dieser Schnittstellen verbunden sind [...], sind entweder gering oder managebar und werden durch die Chancen einer sektorenübergreifenden Arzneimitteltherapie bei weitem kompensiert.“

**Prof. Dr. Dietmar Wolff,**  
Vorstand Forschung und  
Beratung beim FINSOZ

Dabei sind die Schnittstellen zwischen Gesundheits- und Pflegeanbietern und damit die Chancen durch einen medienbruchfreien Informationsfluss Bürokratie abzubauen vielfältig: die Verordnung von häuslicher Krankenpflege, die Notfalleinlieferung aus dem Altenheim ins Krankenhaus, die Entlassung aus dem Krankenhaus in die ambulante Pflege oder das Altenheim, die Medikamentenbestellung bei der Apotheke und die Medikamentengestellung durch die Apotheke und vieles mehr. Und die Risiken, die mit der Digitalisierung dieser Schnittstellen verbunden sind – der Schutz der persönlichen Daten, die Abhängigkeit von Lieferanten, Konzentrationsprozesse auf bestimmte Ärzte, Haftungsrisiken der Ärzte, Entmenschlichung der medizinischen Leistungen –, sind entweder gering oder managebar und werden durch die Chancen einer sektorenübergreifenden Arzneimitteltherapie bei weitem kompensiert. Eher besteht ein großes Risiko der Ineffizienz und Wohlfahrtsverluste an den heutigen Schnittstellen (siehe auch SVR-Sondergutachten 2012, Punkt 4: Sicherstellung von Versorgungskontinuität als Kernaufgabe des Schnittstellenmanagements). ■